

# Brennpunkt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): - **(2012)**

Heft 2: **Spitex und Psychiatrie**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Schaufenster – Mittellungen der Sponsoren des Spitex Verbands Schweiz

## Grenzen der Solidarität?

**pd** // Wie viel darf die Gesundheit eines einzelnen Menschen kosten? Wo soll die Grenze zwischen Ethik und Wirtschaftlichkeit gezogen werden? Mit solchen Fragen befasst sich das RVK-Forum, das am 25. April 2012 im Verkehrshaus der Schweiz, Luzern, vom Verband der kleinen und mittleren Krankenversicherer durchgeführt wird. Der Titel: Das Gesundheitswesen im Dilemma: Wenn Ethik und Wirtschaftlichkeit auseinander driften – kommt die Solidarität an ihre Grenzen? Es referieren u.a. Carlo Conti, Toni Frisch, Andreas Gerber, Ruth Humbel, Jürg Kesselring und Heinrich von Grünigen.

➤ [www.rvk.ch](http://www.rvk.ch)

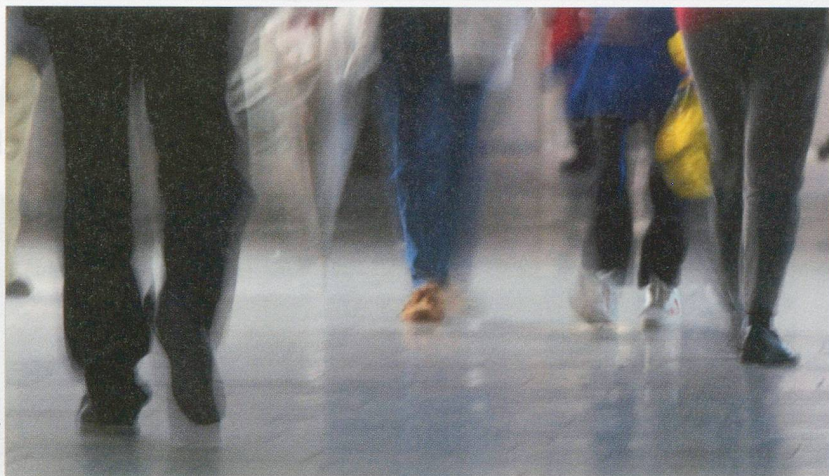


Bild: Keystone/Alessandro della Valle

## Mikrochip statt Spritzen

**pd** // Ein amerikanisches Forschungsteam hat kürzlich die Resultate einer Studie präsentiert, die eine neue Ära der Telemedizin einläuten könnten: Erstmals ist es gelungen, mit einem implantierten Mikrochip über eine Fernsteuerung in bestimmten Zeitabständen mehrere Dosen eines Medikamentes an den Körper abzugeben. Getestet wurde das Verfahren während 100 Tagen an Osteoporose-Patientinnen. Ein Mikrochip ersetzte dabei 20 Injektionen. Die Forschung arbeitet jetzt an einem Chip, der täglich über Jahre hinweg Wirkstoffe abgeben könne, heisst es in der Meldung.

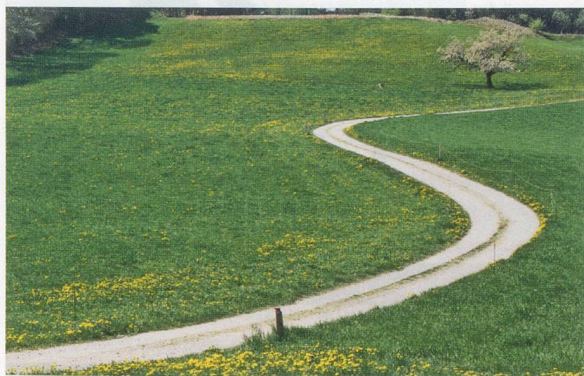


Bild: Marius Schären

## Wege aus der Depression

**red** // Ein neuer Beobachter-Ratgeber macht Mut, denn er geht davon aus, dass Depressionen geheilt werden können. Das Buch heisst denn auch: Wege aus der Depression. Verfasst wurde es von Daniel Hell, Experte für Depressionen, und Wissenschaftsjournalistin Helga Kessler. Die beiden beleuchten Ursachen, Symptome und Folgen der Erkrankung und beschreiben die vielfältigen Therapiemöglichkeiten. Was es für Menschen konkret bedeutet, mit einer Depression fertig werden zu müssen, zeigen fünf einfühlsame Porträts (Beobachter-Buchverlag, ca. Fr. 36.–).

## Internet macht Menschen ungeduldig

**red** // Die Bereitschaft zu warten nimmt bei vielen Menschen ab, ihre Ungeduld hingegen nimmt zu. Das habe viel mit dem Internet zu tun, sagen Fachleute. So beantwortet die Suchmaschine Google pro Tag über drei Milliarden Anfragen. Sinkt die Antwortgeschwindigkeit nur um einige Zehntelsekunden, sinkt auch die Zahl der Anfragen.

Menschen, die mit den Handy surfen, sind offenbar besonders ungeduldig: Bereits nach einer Ladezeit von zehn Sekunden hat schon die Hälfte der mobilen Internetnutzer die Seite verlassen. Aber auch beim Online-Einkauf erwarten die Kunden, dass die Einkaufseite innerhalb von drei Sekunden geladen ist – sonst sind sie wieder weg.

Die Beschleunigung im Internet verringere generell die Bereitschaft zu warten, erklären Fachleute. So seien immer weniger Menschen bereit, sich in einer Warteschlange anzustellen. Und wer in einem Geschäft längere Zeit warten müsse, sehe oft von einem nächsten Besuch ab.

Die selbstverständliche Erwartung, im Netz rasch eine Antwort zu bekommen, überträgt sich offenbar auch auf die Arbeit – obwohl sich Geschwindigkeit und Qualität nicht immer in Einklang bringen lassen. Und auch Auswirkungen auf die Freizeit zeichnen sich ab: Die Fähigkeit zum Geniessen leidet.